

Alterthumskunde Ermlands N. F. XII, 267 ff. die historische Bedeutung der *Passio s. Adalberti*, in der er mit Kaindl (Mittheil. d. Inst. f. oesterr. Geschichtsf. XIX, 535 ff.) den Auszug einer grösseren verlorenen Schrift sieht; doch wird deren Abfassung durch einen Begleiter Adalberts auch durch ihre guten Nachrichten nicht erwiesen, und ganz unhaltbar sind die von Kolberg vorgeschlagenen Emendationen und Interpretationen der capp. 2. 3 (MG. SS. XV, 707). — Ebenda S. 323 ff. erneuert Kolberg den Versuch, das Lobgedicht auf den hl. Adalbert als ein Werk Gerberts und als Quelle der älteren *Vita Adalberti* (des Canaparius) zu erweisen, während Voigt und Kaindl wohl mit Recht in der *Vita* eine Vorlage des Gedichtes sehen. Wann aber auch die *versus* entstanden sind — die Benutzung des *Cosmas* halte ich nicht, wie Kaindl, für sicher —, ihre Zuweisung an Gerbert ist durchaus willkürlich; die von Kolberg zur Stilvergleichung herangezogenen Schriften rühren z. Th. gar nicht von Gerbert her, und dem Versuche, mit Hilfe von Buchstabenumstellungen aus dem Anfang und dem Ende des Lobgedichtes 'Oto (!) nos rex' als Auftraggeber und 'magister quondam Gerpertus (!)' als Verfasser zu erkennen, wird man nur mit Bedauern und Erstaunen am Schlusse ernsthafter Darlegungen begegnen.

H. Bl.

35. Unser früherer Mitarbeiter H. Böhmer, z. Z. Privatdocent der Kirchengeschichte in Leipzig, hat im Anschluss an seine für den dritten Band der *Libelli de lite* ausgeführten Arbeiten 'Kirche und Staat in England und in der Normandie im 11. und 12. Jh.' in eingehend quellenmässiger und lichtvoller Darstellung behandelt (Leipzig, Weicher 1899). Im Anhang (S. 435—497) vervollständigt er die von uns in jenem Bande unter dem Titel 'Tractatus Eboracenses' herausgegebenen Schriften des Yorker Anonymus, der aber z. Th. in Rouen schrieb, durch eine Reihe weiterer Stücke aus der einzigen Cambridger Hs., ohne jedoch deren Inhalt vollständig zu erschöpfen. Wenn auch über die Lebensumstände dieses höchst merkwürdigen Schriftstellers sich Neues nicht ermitteln liess, so wird doch hier (S. 177—269) seine Stellung in der Literatur auf's genaueste allseitig beleuchtet und die Zeitfolge seiner Schriften von etwa 1080 bis etwa 1104 noch sicherer festgestellt. Von Werth für die übrigen Erzeugnisse dieser Streitschriftenliteratur scheinen uns besonders noch des Verfassers Bemerkungen über Hugo von Fleury (S. 164), über die Lamspringer Schrift 'de sacramentis haereticorum' (S. 171), für welche